

Christ-Sein am Arbeitsplatz

Wie Sie im Job überzeugen können

Wie kann man auch im Job als Christ glaubwürdig sein? Als Antwort auf diese Frage hat CiW mit „Christ-Sein am Arbeitsplatz“ ein Programm entwickelt, das Angestellten hilft, ihren Glauben authentisch im Berufsalltag zu realisieren. Das Programm soll nach dem Hauskreis-Prinzip in (Kirchen-)Gemeinden durchgeführt werden und behandelt verschiedene Themen, wie z. B. „Spannungsfeld Arbeit – Familie“, „Gebet“ und „Geld“. Lesen Sie hier den überarbeiteten und gekürzten Beitrag „Christliches Profil am Arbeitsplatz I“, den Hendrik Weiland für das Leiterhandbuch des Programms verfasst hat.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie werden von zwei bekannten Personen um Rat gebeten. Jan Ullrich fragt Sie: „Wie soll ich nur diesen Berg besteigen?“ Und Michael Schumacher möchte wissen: „Wie soll ich bei Regenwetter nur den 1. Platz erreichen?“ Welche Antworten würden Sie geben?

Jan Ullrich könnte man empfehlen, bei einer Bergwanderung Wanderschuhe anstatt der sonst üblichen Pedalklickschuhe zu benutzen. Im zweiten Fall stellt sich die Frage: Warum haben die Autos der Formel 1 normalerweise kein Profil in den Reifen? Weil dies eine bessere Bodenhaftung bei Trockenheit ermöglicht und sie somit schneller fahren können. Aber was passiert wenn es regnet? Ein guter Rat wäre sicherlich, Regenreifen mit dem entsprechenden Profil zu verwenden. Beide Situationen haben etwas mit Schwierigkeiten zu tun, die bewältigt werden müssen und in denen ein Faktor echte Hilfe bieten würde: Mehr Profil.

„Charakter ist das, was wir tun, wenn es niemand sieht.“

Das Formel 1-Beispiel kann man gut mit uns Menschen vergleichen. Der Trockenreifen steht beispielsweise für den typischen Repräsentanten der so genannten Spaßgesellschaft: gute Stimmung, gut drauf, abgefahren und schnell bei jedem Vergnügen dabei. Bei negativer Stimmung und in komplizierteren Zeiten kommen diese Personen jedoch leichter ins Schlingern, verlieren die Bodenhaftung und ein Crash ist ziemlich wahrscheinlich.

Ein Arbeitsplatz ist häufig kein Freizeitpark, sondern eher ein Haifischbe-

cken, eine Arena, eine Showbühne, ein Bergwerk, ein Steinbruch... – kurzum ein schwieriges Umfeld mit komplizierten, herausfordernden und auch bedrohlichen Situationen. Also ein Lebensraum, der mit Profil besser zu bewältigen ist als ohne.

Es kommt nicht darauf an wie viel wir vom Heiligen Geist haben, sondern wie stark er uns hat.

Es gibt eine Person, die mit sehr vielen schwierigen Situationen und Herausforderungen gekämpft hat und alle Probleme bewältigen konnte: Jesus Christus. Er hatte den Auftrag diese Welt zu retten. Das war sein Job, seine Arbeit. Sein Profil, sein Charakter und seine Prinzipien dürfen uns daher ein Vorbild sein.

Was würde Jesus tun?

Für uns stellt sich damit die Frage: Wie würde Jesus Christus heute am Arbeitsplatz leben? Letztlich geht es doch darum, dass unser Charakter praktisch so verändert wird, dass wir Kurs auf unser Vorbild Jesus nehmen und ihm ähnlicher werden.

Das Wort Charakter ist eigentlich wertneutral. Im Duden heißt es „Kennzeichnendes Merkmal“. Wörtlich aus dem Griechischen: „Das Eingeritzte“, also eine Art Profil. Der Schweizer Unternehmensberater und Psychotherapeut Philipp Johner sagt: „Charakter ist das, was wir tun, wenn es niemand sieht.“ Auch wenn der Charakter, insbesondere in der Kindheit und Jugend, stark geprägt wird, so ist er doch keine unveränderbare Größe. Er wird gebil-



(Kirchen-)Gemeinden, die an dem Programm „Christ-Sein am Arbeitsplatz“ interessiert sind, können weitere Informationen bei der CiW-Geschäftsstelle abrufen.

Telefon 02 02 / 24 41 91 21
E-Mail: info@ciw.de

det durch Erbgut, Erziehung, Erfahrung und Umwelt. Aber auch durch unsere Gewohnheiten. Und die kann man ändern, auch wenn das nicht einfach sein mag.

Die Voraussetzung für eine positive Veränderung des Charakters ist die Bereitschaft zur Selbsterkenntnis. Dabei kann es helfen die richtigen Fragen an Jesus Christus zu stellen und eine Antwort zu erwarten.

Die folgenden Fragen geben uns Gelegenheit, Jesus zu fragen: „Habe ich in diesem Bereich Veränderungsbedarf?“ und ihn um eine Antwort zu bitten. Ich bin davon überzeugt, dass er zum richtigen Zeitpunkt antworten wird.

Gewissen

- ▶ In welchen Bereichen bin ich abgestumpft und habe früher sensibler empfunden?
- ▶ Wie ist meine Sprache (Wie ein Mensch spricht so ist er)?
- ▶ Kann ich für das Recht eines anderen eintreten, wenn ich daraus keinen persönlichen Vorteil ziehe?

- ▶ Tue ich Dinge, die ich eigentlich gar nicht tun will, für Leute, die ich eigentlich gar nicht mag?

Persönliche Niederlagen

- Bin ich vorbereitet:
 - ▶ einen Erfolg hinzunehmen, ohne überheblich zu werden?
 - ▶ einen Misserfolg zu erleben, ohne mich entmutigen zu lassen?
 - ▶ eine Kritik zu ertragen, ohne beleidigt zu sein?
 - ▶ ungerechtfertigte Verleumdung auf mich zu nehmen und richtig darauf zu reagieren?
 - ▶ den Verlust meines Besitzes, meiner Arbeit, meiner Gesundheit hinzunehmen, ohne zu klagen?

Letztgültige Fragen

- ▶ Bin ich vorbereitet zu sterben?
- ▶ Was würde ich tun, wenn ich nur noch einen Monat zu leben hätte?
- ▶ Was ist meine Lebensaufgabe, habe ich sie erkannt, lebe ich danach?

Was habe ich Bleibendes geschaffen?

- ▶ Habe ich zugehört, was ein anderer zu mir gesagt hat?
- ▶ Habe ich sein Vertrauen geweckt, bewahrt, gerechtfertigt?
- ▶ Habe ich eine Hoffnung oder Freude ausgelöst?
- ▶ Bin ich gelassen, ruhig und freundlich geblieben?

Die Beantwortung dieser Fragen wirft ein neues Licht auf unseren Charakter oder man kann es auch personale Kompetenz nennen. Wie wichtig die ist, kann jeder an den Folgen fehlender



moralischer Kompetenz in der täglichen Zeitungselektüre beobachten.

Nicht in der Zeitung, aber genauso hochaktuell liest sich im Gegensatz dazu die Aufzählung der Frucht des Heiligen Geistes im fünften Kapitel des Galaterbriefes. Hier finden wir:

Liebe – zu Konkurrenten, Anteilnahme bei Problemen (ich werde von Gott geliebt),

Freude – trotz Umsatzflaute (meine berufliche Zukunft liegt in Gottes Hand),

Friede – in schwierigen Meetings, Verhandlungen (Gott erfüllt mich mit Frieden),

Geduld – bei ausbleibender Beförderung, nicht gehaltenen Versprechen (meine Zeit steht in Gottes Händen),

Freundlichkeit – bei Stress und Termindruck (Gottes Freundlichkeit zu mir gibt Gelassenheit),

Güte – bei Fehlern von anderen (meine Schuld ist mir vergeben),

Treue – bei hoher Fluktuation, Zusagen an Partner, Lieferanten, Kunden (Gott ist treu zu mir),

Besonnenheit – in Krisen, Wettbewerbsdruck (alle meine Sorgen kann ich auf Gott werfen),

Selbstbeherrschung – bei Versuchungen, in Konflikten (Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht geben, sondern einen Geist, der uns mit Kraft, Liebe und Besonnenheit erfüllt).

Der entscheidende Faktor

Wenn man sich mit der Frucht des Geistes beschäftigt, stellt man schnell fest, dass es unmöglich ist, diese Standards aus eigener Kraft zu realisieren. Deshalb hat Jesus auch klipp und klar deutlich gemacht: „Ohne mich könnt Ihr nichts tun!“ (Joh. 15,5). Was im Gegensatz zu „ohne mich“ das „mit mir“ bedeutet, finden wir in Apostelgeschichte 1, 8: „Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein.“ Der Heilige Geist ist es, der unseren Charakter verändert und formt und die Eigenschaften gibt, mit denen wir Schwierigkeiten am Arbeitsplatz überwinden können.

Dabei sind jedoch nicht die Punkte einer Checkliste oder unsere Maßnahmenplanung für mehr christliche Effizienz entscheidend, sondern das, wozu wir in Epheser 5, 18 aufgefordert werden: „Werdet voll des Heiligen Geistes!“

Resumée

Es kommt nicht darauf an wie viel wir vom Heiligen Geist haben, sondern wie stark er uns hat. Je mehr er unser Leben bestimmt, desto überzeugender und kraftvoller ist unsere positive Wirkung, unser Profil am Arbeitsplatz.

Schweizer Firma sucht für Süd- und Mitteldeutschland Geschäftsführer und Gesellschafter

Internet-Vertrieb und Logistik
patentiertes öko Selbstbau-Möbelsystem

www.biospa.de

info@biospa.ch Tel. +41 33 783 11 08